

Er erscheint viermal jede Woche und zwar je am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag.
 Abonnement: vierteljährlich für Welsheim 1 M. 5 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 25 Pf.
 Inserate für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 und 10 Pf.; bei öfteren Wiederholungen einer und derselben Anzeige hohen Rabatt.
 Passende Correspondenzen werden mit Dank angenommen und unter Umständen angemessen honorirt.

Schafft Leinen in's Haus!

Unter dieser Ueberschrift bringt das „Daheim“ folgenden Artikel, dessen Abdruck uns gestattet ist:

Wer vor zwei Jahren durch die Münchener Kunstgewerbeausstellung gegangen ist, hat dort eine Reihe von prächtig eingerichteten Zimmern gesehen, die aus dem Kaiserpavillon der Wiener Ausstellung stammten, und alles in sich vereinigten, was der feine Geschmack unserer Zeit für einen Kaiser zu bieten wußte. Nicht weit davon war ein altdeutsches Stübchen hergerichtet, das keine schwellenden Divans und keine seidenen Gardinen, nicht Gold, noch Kristall, noch Edelgestein barg, und doch jedes deutsche Herz gar freundlich anmuthete. Es war eine prunklose, altdeutsche Stube, schmucklos und doch behaglich eingerichtet; und wenn man sich auf die einfache Bank setzte, durch die mit Ephen umzogenen Fenster mit runden Scheiben blickte, oder die bescheidene, aber doch kunstreich und solid gearbeitete Zimmereinrichtung musterte, dann aber auf die kaiserlichen Gemächer hinüberblickte, und auf all den sonstigen Glanz der Umgebung jenes Stübchens, so konnten einem allerlei Gedanken kommen, über Deutschlands Ginst und Jetzt, und mancher Besucher hat sich wohl die ehrsamten Bewohner des altdeutschen Stübchens herbeigewünscht, wäre gern unter ihnen gesessen, und hätte die ganze Herrlichkeit der Neuzeit daran gegeben, um ein Stück guter, alter Zeit mit durchleben zu können. Einer deutschen Hausfrau mußte aber noch besonders der sanber gedeckte Tisch in dem alten Stübchen auffallen, und es lohnt sich wohl, die kleinen Servietten näher anzusehen, welche auf den Tellern lagen. Sie waren aus einfacher, nicht eben feiner Leinwand geschnitten, aber mit einem Geschmack verziert, der manchen kunstfertigen Besucher fesselte. Jedes Tuch war mit einem einfachen, an seinen Zweck erinnernden Ornamente mit rothem Faden geziert, dem ein kurzer Sinnspruch beigelegt war. Das war so einfach und natürlich, aber doch so kunstreich, daß jedes der Tücher als Vorlage in unseren Frauenarbeitschulen hätte gelten können. Aber ist unser modernes Tafelzeug nicht viel prächtiger ausgestattet mit den wunderbaren Mustern unserer Damastweberei? Zugegeben! Jene kleine Tücher predigen uns aber doch etwas und wir wollen versuchen, es deutschen Frauen nahezu legen. Sie sind nicht etwa in einem Laden gekauft, nein! sie sind die eigenste Arbeit der Hausfrau, welche nicht nur die zierlichen Ornamente darauf gestickt hat, sondern selbst den Flachs gesponnen hat mit geschickten Fingern, vielleicht das Tuch gewoben und im eigenen Garten an der Sonne gebleicht und das schon lieb gewordene Gewebe mit kunstfertiger Hand selbst verziert hat. Da erzählt uns also das kleine Tuch von einer ganzen Reihe von Arbeiten einer altdeutschen Hausfrau und macht uns auch neugierig, in ihren Schränken eine kleine Umschau zu halten. Diese Schränke bergen Schätze, welche weit in die Vergangenheit zurückführen und welche weit in die Zukunft hinausreichen. Da ist allerlei Weißzeug, an dem die Großmutter schon gesponnen hat, aber auch schon Leinwand von eigener Hand, die einst dem Töchterlein ihre Schränke füllen sollen, wenn sie ihren eigenen Hausstand gründet. Lassen wir eine moderne

Dame in diese Vorräthe von 2 Generationen hineinblicken, so wird sie vielleicht spöttisch lachen über so viel unnütze Sorgen und uns sagen: „Da lob ich mir die neue Zeit, die von einem Tag zum andern lebt. Fort mit diesen Vorräthen von Großmuttern her, die aller Mode Hohn sprechen! Was ich morgen brauche, kaufe ich heute für und fertig. Was man nicht sieht, dazu ist billige Baumwolle eben so gut als theures Leinen. Paßt Einem das Waschen nicht, so ist Papierwäsche auch genügend für allerlei Bedarf an Weißzeug, das hält drei oder 5 Tage und wird dann weggeworfen. Wie bequem ist das z. B. auf Reisen! Und in diesen alten Weißzeugschränken steckt ja ein ganzes Kapital, das keine Zinsen trägt! Da lege ich doch lieber meiner Tochter das Geld in die Bank auf Zinsen, und wenn sie einer Aussteuer bedarf, kann sie kaufen was ihr beliebt. Wie gut habens doch unsere Frauen, verglichen mit jenen altdeutschen Frauen, die an der Aussteuer eines Töchterleins zu spinnen begannen, als das Kind noch zur Schule ging.“

Und doch liegt ein ganz eigener Segen in dem stillen Sammeln einer Hausfrau und Mutter! Ich weiß einen solchen Weißzeugschrank im eigenen Elternhause, in dem noch viele neue Stücke lagen, als die Kinder schon groß geworden waren. Da kamen der Gäste oft gar viele in's Haus, aber nie gebrach es an frischem, weichem Linnen für Tisch und Bett, und doch war fast nichts gekauft worden seit 30 und mehr Jahren. Einem soliden deutschen Hausstande stehen solche Schätze wohl an, und eine Hausfrau, die von Jugend auf gelernt hat, solche Schätze zu sammeln, wird sie auch zu erhalten wissen, und wird Sinn und Geschmack dafür gewinnen, daß alles zierlich sein und rein sei.

Baumwolle ist ein feiner Billigkeit wegen unendlich schätzbares Material, aber es wird dem Herzen der deutschen Hausfrau nie so nahe stehen, wie Flachs und Leinwand von Alters her nahe standen. Wohl ist Baumwolle viel billiger als Leinwand, aber wenn man recht zusieht, ist gute Leinwand doch wohlfeiler, wenn sie mit Sorgfalt gepflegt wird. Oder sind die Tischtücher, welche ich zwanzig Jahre lang auf meinem elterlichen Tisch sah, etwa theurer gewesen? Es hat vor ein paar Jahren vorwurfsvoll durch das deutsche Land geklungen, daß unsere Industrie billig und schlecht arbeite, aber eigentlich sollte es heißen: Theuer, weil schlecht. Nirgends zeigt sich unser salisches, haushalterisches Rechenungsweisen mehr, als auf dem Gebiete der Textilindustrie. Schlechte Stoffe sind immer die theuersten. Ein Rock aus Kunstwolle kann wohlfeil sein, und ist doch immer doppelt so theuer als ein Rock aus guter Wolle, der von dreifach längerer Dauer ist. Lohnt es sich denn auf schlechte Stoffe so viel theuren Arbeitslohn zu verwenden? Ist nicht ein Kleid aus stark beschwertem Seidenstoff um jedem Preis zu theuer? Weißzeug aus Baumwolle kann halb so billig sein als solches aus gutem Leinen, wenn aber das Leinen dreimal länger dauert unter sorgfältiger Pflege, was ist dann billiger?

Wenn aber gute Wolle, reine Seide, gutes Leinen billiger sind für den, der ihre Dauer in Rechnung zieht, woher kommt es, daß so viele die Hand nur nach dem scheinbar

Wohlfeilen ausstrecken? Doch nur weil es für den Augenblick weniger kostet! Das ist der unsolide Zug unserer Zeit, der eine furchtbare Rückwirkung auf unsere Industrie hat. Und wer trägt die Schuld daran? Die richtige Antwort auf diese Frage lautet: Wir alle! Die Männer schieben gern die größere Schuld den puffsüchtigen Frauen zu, die sich mit leichtem Flitter nach der Mode zieren und nichts nach Dauer fragen. Möchten unsere deutschen Frauen muthig Hand anlegen, diesen Vorwurf zu entkräften! In der Familie ruht Deutschlands Größe und die deutsche Hausfrau ist unser Stolz, die mächtigste Stütze unseres wirthschaftlichen Lebens. Gute Hausfrauen sind die sicherste Grundlage nationalen Wohlstandes und speciell für unsere Textilindustrie die besten Retter vor dem drohenden Zerfall. Mögen sie einen Bund schließen gegen Schwindel und Verfälschung und mögen alle Frauenarbeitschulen es sich zur Aufgabe machen, zu zeigen, was theuer, weil schlecht ist, und was billig, weil gut. Und wenn in letzter Zeit so oft gesagt wurde, daß in unserer Schwindelperiode alles ohne Arbeit reich werden wollte durch leichtes Börsenspiel, daß wir aber nach dem furchtbaren Zusammensturz der „Gründungen“ wieder zur Arbeit zurückkehren müssen, so wollen wir für unsere Frauen noch einen Blick in jenes altdeutsche Stübchen zurückerwerfen und versuchen, einige Rüge aus dem Bilde der Frauen zu geben, die dort ihr Wesen hatten.

Verborgener Reichthum war der Grundzug dieser alten, soliden Haushaltungen, verborgene Armuth ist so vielfach der Grundzug modernen Hausstandes. Stilles verborgenes Sammeln war die Freude jener alten Frauen und sollte immer die Freude deutscher Frauen sein.

„Sie geht mit Wölle und Flachss um,“ heißt es von der guten Hausfrau schon in den Sprüchen Salomonis. Heutzutage können wir ja die Frauen nicht wieder an den Spinnrocken weisen, aber wer kann besser, als sie alle Fabriken zwingen, gute solide Stoffe zu liefern? Wer kann besser den Krieg führen gegen Kunstwolle, verfälschte Seide, schlechte und mit Baumwolle vermischte Leinwand.

Nicht ohne Grund haben die altdeutschen Hausfrauen Flachss und Leinen geliebt und ihre Töchter reichlich damit ausgestattet; dieser verborgene Reichthum war eine gute Grundlage für den ganzen Haushalt und reines, weißes Leinen das Sinnbild der häuslichen Reinlichkeit überhaupt. — Wie viel lohnende Arbeit bietet schon der Bau des Flachses! An wie manchen stillen Herbsttagen und Winterabenden regen sich fleißige Hände bei der Bearbeitung des Flachses. Und wenn es sich an vielen Orten heutzutage nicht mehr lohnt, den Flachss selbst zu bauen und zu spinnen, so bleibt es doch eine schöne, gute Sitte der deutschen Hausfrau und Mutter, in stillen Stunden daran zu arbeiten, daß ihre und ihrer Töchter Schränke sich mit reinem zierlich genähtem Linnen füllen. Es ist ja für den Augenblick billiger, sich mit Papier und Baumwolle zu behelfen, aber eine solche papierene Haushaltung widerstrebt doch dem Sinne einer guten deutschen Hausfrau. Die Schätze, welche eine fleißige Frau in ihren Schränken sammelt, sind kein todt's Kapital, sie sind ein geheimer Schatz, gesammelt durch stille Arbeit und sie werden gepflegt durch solche Arbeit. Stille Arbeit aber ist der deutschen Hausfrau Zierde gewesen von je her, und was sie sich dadurch erworben, das hielt und und hält sie werth und ziert es mit kunstfertiger Hand.

Es ist kostspielig, einen Schrank mit feinem Linnen zu füllen und mit den wunderbar schönen Damasten, die wir heutzutage haben, aber wenn dann ein Haus auf Jahrzehnte hinaus, eine Hausfrau fast für ihr Leben versorgt ist und wenn einer Haushaltung bei ihrer Gründung schon jener Stempel aufgedrückt ist, auf den unsere altdeutschen Frauen stolz waren — ist dann das Leinen zu theuer gekauft, das die Schränke füllt? Ist es verlorene Arbeit, welche die Frau darauf gewendet hat und alle Tage wendet?

Schöne reine Wäsche ist ein gutes Zeichen für eine Hausfrau, und weißes, feingenähtes Leinen eine Zierde für jedes wohlbestellte Haus. Lasset keine Papierwäsche, keine billige Baumwolle diese Schätze aus euren Händen verdrängen, sondern erhaltet der deutschen Familie den verborgenen Reichthum, auf den unsere Vorfahren so viel gehalten haben.

Deutsches Reich.

K. Oberamt Welzheim.

Uebersicht

über die vorläufig ermittelte Bevölkerungszahl des Bezirks nach der Zählung v. 1. Dezbr. 1880.

Gemeinden	Bevölkerung			Somit im Ganzen	Zunahme
	am 1. Dezbr. 1875	männliche Personen	weibliche Personen		
Welzheim	2715	1353	1536	2889	174
Alsdorf	1726	877	953	1830	104
Groß-Deinbach	1162	587	605	1192	30
Kaisersbach	1977	970	1028	1998	21
Kirchenkirnberg	988	485	524	1009	21
Lorch	2244	1099	1225	2324	80
Pfahlbrunn	1895	920	990	1910	15
Plüderhausen	1781	844	972	1816	35
Rudersberg	2118	972	1157	2129	11
Unterschlechtbach	1063	475	603	1078	15
Wäschenbeuren	1434	717	806	1523	89
Waldhausen	1323	647	695	1342	19
	20426	9946	11094	21040	614.

Stuttgart den 22. Jan. Kammer der Abgeordneten. Schluß der 26. Sitzung. Obner für die Majorität der Kommission, Zug für Annahme des Art. 2 mit dem Besatze von v. Varnbüler und Genossen.

Mayer legt den Standpunkt der Demokratie zu der Frage dar. Die Demokratie bleibt auf der Tugend Pfad! Sie stimmt aus politischen und finanziellen Gründen mit der Kommissionsmajorität, spricht gegen den von Wohl gemachten Vorschlag der Steuererhöhung, dagegen wird die Demokratie der neu eingebrachten Erbschafts- und Schenkungssteuer zustimmen. Auch eine Mobiliensteuer ist nach dem Sinne des Redners.

Kanzler v. Kümelin für Annahme des Art. 1: Man könne doch nicht eine jede Wirthschaft, welche bei Kontrahierung von Schulden nicht gleich einen Tilgungsplan mache, eine unsolide nennen. England habe auch keinen Tilgungsplan und habe in den letzten 60 Jahren seine Schulden wesentlich vermindert. Unsere Aufgabe ist es, unsere Eisenbahnschuld soweit abzutragen, daß die nächste Generation keine Zuschüsse dazu mehr aus Steuermitteln zu leisten brauche, d. h. sie von 400 auf 300 Mill. vermindern.

Kamm kann sich mit dem Zusatzantrag von v. Varnbüler und Genossen zu Art. 1 wohl einverstanden erklären, obgleich er denselben einen großen Werth beilegt.

Freiherr von Gütlingen für die Majorität der Kommission.

v. Schad bringt den Antrag ein, Art. 1 anzunehmen,

Propst beantragt die Annahme des Art. 1 mit dem Zusatz, daß ein Endtermin der Tilgung einer jeden Schuld bei Kontrahierung derselben festgesetzt werden muß.

v. Schad begründet seinen Antrag und weist darauf hin, daß finanzielle Kapazitäten in diesem hohen Hause (Propst, v. Varnbüler und v. Kümelin) sich im Wesentlichen mit dem was Art. 1 will, einverstanden erklärt haben. Fast alle anderen deutschen Länder haben das in diesem Artikel vorgeschlagene System angenommen. Warum stellen die Gegner uns dieses System nun als ein Schreckbild dar?

Hohl ist gegen ein Rentensystem. Frankreich habe reichere Hilfsquellen als Württemberg, für dieses dürfte es passen, nicht für uns. Nachdem Völscher dafür gesprochen, indem er einige Bemerkungen entkräften versucht, spricht Haug für Annahme des Art. 1. Frhr. Edmund v. Do ist für den Antrag der Mehrheit. Wohl stellt einige Irrthümer hinsichtlich der Zahlverhältnisse bei den Konversionen richtig. Finanzminister v. Henner versichert, die Regierung wolle die bisherige Bahn der Schuldentilgung nicht verlassen, und auch wie seither mit Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit verfahren. Es sei aber nothwendig, daß die Regierung hinsichtlich der Tilgungsfrage freie Hand vorbehalten bleibe.

Propst begündet seinen Antrag. Ist gegen den Tilgungsmodus durch Annuitäten, den Redner als einen veralteten hinstellt.

Ausland.

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird angenommen. Bei der Abstimmung wird der Antrag v. Schab abgelehnt und der Antrag v. Barnhäuser mit 41 gegen 40 Stimmen angenommen.

Stuttgart den 24. Jan. Der Eisport steckt in allen Gliedern. Gestern hatte ein Amerikaner das Vergnügen den Fuß bei demselben zu brechen. — Der Landtag wird wahrscheinlich noch den ganzen Monat Februar in Anspruch nehmen. Das Gesetz über die Staatsschuld soll in der Kammer der Standesherrn keiner günstigen Stimmung begegnen, wie auch das Sportelgesetz manchen Abänderungen unterliegen dürfte, ebenso die Erhöhung der Malzsteuer schwer Annahme finden wird.

In **Camstatt** brachte ein wegen Streithändel zu drei Tagen Arrest verurtheilter junger Mann zur Abführung derselben zwei seiner Kameraden mit, in der Meinung, dem Gesetze Genüge geleistet zu haben, wenn jeder von ihnen einen Tag sitze, was zusammen auch drei Tage ausmache. Schade, daß dieses Projekt nicht zur Ausführung kam.

In **Röthenbach**, O. A. Calw, wurden 4 Personen durch den Genuß verdorbener Leberwürste vergiftet; zwei derselben sind gestorben, die beiden andern befinden sich auf dem Weg der Besserung.

Murhardt den 22. Jan. Vorgestern wurde im Walde bei Eechelberg der Leichnam des Siebmachers Bai von hier, der seit 1. Jan. von Hause abwesend war, aufgefunden. Derselbe hatte sich, wie es scheint, aus Lebensüberdruß erhängt.

Die Auswanderungslust nimmt bei uns immer mehr zu; mehrere Familien gedenken in nächster Zeit ihre Heimath zu verlassen.

Bachwang den 23. Jan. In dem eine starke Stunde von hier entfernten Orte Mühlbrüden brach gestern Abend 4 Uhr Feuer aus, wodurch eine größere Scheune gänzlich niederbrannte. Eine Abtheilung der hiesigen Feuerwehrr wurde abgesandt, die aber schon halbwegs die Nachricht erhielt, daß keine Gefahr mehr zu befürchten sei. Die Entstehungsurache ist noch unbekannt.

Von der **Umer Alb** den 21. Jan. In Westerketten fand am letzten Dienstag eine Hochzeit statt. Zur allgemeinen Belustigung der Gäste, vielleicht auch um die naheheftige Fastnacht anzukündigen, vermummte sich einer der Anwesenden als Eisbär, d. h. er ließ sich am ganzen Leib mit Flachs einwickeln und einbinden, färbte sich Gesicht und Hände mit Schmeer und Kienruß schwarz, und ließ sich dann von einem seiner Kameraden, dem Bärenreiber, der Gesellschaft an einem Stüch vorführen. Alt und Jung drängte sich um den merkwürdigen Gast, welcher sich eben im Tanzen produziren sollte. Aber, o Schrecken! auf einmal fing der „Bär“ zu brennen an und im nächsten Augenblick stand er in hellen Flammen da. Mit einer brennenden Cigarre oder mit einem Zündhölzchen muß einer der Angeheiterten dem „Bären“ zu nahe gekommen sein und auf diese Art sein „Fell“ in Brand gesteckt haben. Man suchte natürlich, so gut es eben anging, so schnell als möglich zu löschen, was in der Eile mit Bier und Wein geschehen mußte, allein der „Bär“ verbrannte sich seinen Körper derart, daß er nun bei großen Schmerzen gefährlich krank darniederliegt.

Berlin den 25. Jan. Das griechische Rundschreiben ist hier eingetroffen. Dasselbe betont: die Aufrechterhaltung der Berliner Entscheidungen sei rechtlich begründet und nothwendig für den Frieden im Orient. Griechenland wünsche den Frieden, hoffe aber, die Mächte werden die Durchführung der bekannten Beschlüsse Europas zur Ausführung bringen, um einen dauernden Frieden herbeizuführen.

München den 16. Jan. In der letzten Zeit verschwanden hier gegen 40 werthvolle (meistens Hühner-)Hunde, ohne daß eine Spur derselben gefunden werden konnte; ein Gleiches geschah mit einem Hunde des Rechnungsrathes F. Bei den sofort angestellten Recherchen fand man das werthvolle Thier schon zum Verspeisen hergerichtet in der Behausung eines Einwohners zu Schwabing. Da die Untersuchung ergab, daß der zum Hunddiebstahl abgerichtete Knabe derselben das Thier nach Hause gelockt hatte, wurde der Vater wegen Hehlerei mit 9 Monaten Gefängniß bestraft.

Preßburg den 22. Jan. Bei dem Juwelier Moriz Weinstahl wurde heute Nacht ein großartiger Einbruchsdiebstahl verübt. Das Geschäftslokal Weinstahls grenzt an das Gewölbe eines Schneidermeisters. In das letzterwähnte Lokal waren die Thäter nach Erbrechung der Eingangsthür gedrungen, hatten sodann die Scheidewand zwischen beiden Gewölben durchbrochen und waren auf diese Weise in den Juwelierladen gelangt, den sie fast vollständig plünderten. Soweit bisher konstatiert werden konnte, fielen den Einbrechern Schmuckgegenstände im Werthe von mehr als 25000 fl. in die Hände.

Ein Enkel von Andreas Hofner, der Abgeordnete v. Hofner ist irrthümlich geworden.

Paris den 24. Jan. Eine Londoner Depesche meldet die Acceptirung der Boischaster-Conferenz in Constantinopel und Annahme Seitens der Pforte.

London den 24. Jan. Allmähliges Thauwetter hat begonnen. — „Times“ bespricht die griechische Frage: So lange kein offener Bruch zwischen Griechenland und der Türkei eingetreten und Unterhandlungen noch möglich seien, wird England seine freundlichen Dienste beiden Parteien nicht versagen, aber an einem Kriege unter keinen Umständen sich theilhaben.

Petersburg den 21. Jan. Es bestätigt sich, daß der Friede in der kaiserlichen Familie wieder hergestellt ist. Der Thronfolger und seine Gemahlin lassen sich die zweite unebenbürtige Heirath des Kaisers gefallen, ohne daß von einer Abdankung des Kaisers oder von einer Mitregentschaft des Großfürsten-Thronfolgers mehr die Rede wäre. Die Politik Rußlands scheint in der That augenblicklich friedlich zu sein und sich ernstlich mit der Herstellung der Finanzen zu beschäftigen. Mit dem Deutschenhaß des Thronfolgers ist es nicht so schlimm, wie man öfters befürchtet hat. Es ist wenigstens Thatsache, daß er ziemlich viele Deutsche in seiner Umgebung angestellt hat.

Schweiz. Der „Vote der Urschweiz“ bringt Details über einen fürchterlichen Föhnsturm, der letzten Dienstag auf dem Vierwaldstättersee wüthete. Die Gewalt des Windes war so stark, daß in Brunnen ein Kind vom Orkan erfaßt und in den See geschleudert wurde und nur mit vieler Anstrengung gerettet werden konnte. Der Wind wühlte das Wasser zu fast haushohen Wellen auf.

Das Jahr 1881 bleibt an ungewohnten Naturerscheinungen nicht hinter seinem Vorgänger zurück. Am 19. d. entlud sich in **Genf** gegen 11 Uhr Vormittags ein Gewitter mit Blitz und Donner. Die starke Kälte der vorhergehenden Tage hatte plötzlich einer milden Temperatur Platz gemacht und die Wolken waren so dicht, daß im Innern der Häuser ein Licht angesteckt werden mußte, wenn man sehen wollte.

Newyork den 24. Jan. Berichte aus Südbindiana und Illinois deuten an, daß die Waizenernte fast gänzlich mißrathen sei.

Auflösung des Räthfels in Nr. 12: Kardinalzahlen.

Stuttgart den 8. Januar. (Bericht des allgemeinen deutschen Versicherungs-Vereins Stuttgart). Unfall-, Invaliditäts-, Kranken-, Versorgungs-, Sterbekasse. Im Monat December 1880 wurden 112 Schadensfälle angemeldet, 92 äußerliche Verletzungen, 20 innerliche Erkrankungen. Von den Unfällen hatten 2 den sofortigen Tod und 14 gänzliche oder theilweise Invaldität der Verletzten zur Folge. Vom 1. Jan. bis 31. Dec. 1880 wurden im Ganzen 1434 Schadensfälle, 1090 äußere Verletzungen, 344 innere Erkrankungen angemeldet. Von den ersteren hatten 19 den sofortigen Tod, 135 gänzliche oder theilweise Invaldität zur Folge. — Alle vor dem 1. Nov. 1880 gemeldeten Schäden incl. der Todes- und Invalditätsfälle sind bis auf 16 noch nicht genesener Personen regulirt. Von den Mitgliedern der Sterbekasse starben im vorigen Monat 19, während des verfloßnen Jahres 157. — Neu aufgenommen in den Verein wurden im December 1815 Personen, im verfloßnen Jahre 1880 aber insgesammt 24291 Versicherte.

Bekanntmachungen.

Stuttgart. Veraffordirung von Straßenverlegungs-Arbeiten im Oberamtsbezirke Welzheim.

Zu der in Folge Abrutschung nothwendig gewordenen Verlegung der Staatsstraße von Welzheim nach Gaildorf, bei Kilometer Nr. 26²⁻³ auf der Markung **Kirchenkirnberg**, sollen die Arbeiten im Wege der schriftlichen Submiffion ver-
liehen werden.

Dieselben sind folgendermaßen veranschlagt:

- 1.) die Erd-Steinsprengungs- und Planirungsarbeiten zu 5 308 *M.*,
 - 2.) die Chaisfirungarbeiten zu 666 " "
 - 3.) die Maurer- und Steinhauerarbeiten zu 673 " 98 *S.*
- zusammen zu 6 647 *M.* 98 *S.*

Von dem Kostenvoranschlage, den Zeichnungen und den Affordsbedingungen kann in der Oberamtskanzlei zu Welzheim Einsicht genommen werden.

Liebhaber zu Uebernahme dieser Arbeiten haben ihre nach Prozenten des Kostenvoranschlags auszudrückenden Angebote schriftlich, versiegelt und auf der Adresse genau als "Angebot für die Straßenverlegung auf der Markung Kirchenkirnberg" bezeichnet, spätestens bis

Donnerstag den 3. Februar d. Js. Vormittags 10 Uhr auf der Oberamtskanzlei in Welzheim portofrei einzurichten, worauf eine Stunde später die urkundliche Eröffnung der Erklärungen, welcher auch die Submittenten anwohnen können, vorgenommen werden wird.

Die Submittenten bleiben an ihre Angebote bis zum Zuschlag, welcher übrigens in Bälde von hier aus erfolgen wird, gebunden.

Es werden nun tüchtige, kautionsfähige Unternehmer eingeladen, sich unter Beilegung ihrer Zeugnisse über Befähigung und Vermögen um obige Arbeiten zu bewerben.

Den 21. Januar 1881.

K. Ministerium des Innern.
Abtheilung
für den Straßen- und Wasserbau:
S c h ü z.

Soeben erschien und ist zu gleichem Preis wie die Bände des Hauptwerks durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Das zweite Jahres-Supplement

zu Meyers Konversations-Lexikon.

Warnung vor fremden Druckerzeugnissen, welche sich durch Entlehnung unseres Titels einzuschmuggeln suchen und durch Nachahmung des Umschlags und Einbands auf Täuschung berechnet sind.

Bibliographisches Institut in Leipzig.



Auswanderer und Reisende

befördern das ganze Jahr hindurch **mehrmals wöchentlich** vermittelt anerkannt vorzüglicher Postdampfschiffe über **Hamburg, Bremen, Antwerpen-Liverpool**

nach **New-York, Philadelphia, Boston, Baltimore, Indianola und Galveston (Texas), New-Orleans, San Francisco, Westindien, Australien-und anderen Welttheilen**

zu **Originalpreisen**

und sind zu weiterer mündlicher oder schriftlicher Auskunft, sowie zu Affordsabchlüssen jederzeit bereit die Haupt-Agentur von

Albert Starker in Stuttgart,

Olgastrasse 31,

sowie die Spezial-Agenten

- in **Welzheim** Adolf Berchemer, Kfm.,
- " **Nudersberg** C. G. Breuninger, Kfm.,
- " **Murrhardt** Eduard Fink, Kfm.,
- " **Bachnang** J. Dorn am Markt, Kfm.

Wechsel auf alle Hauptplätze Americas zu Tagescours.

Besorgung von Pflanz- und Erbschaftsgeldern von und nach Amerika.

Revier Welzheim. Reisig-Verkauf.

Dienstag den 1. Februar aus Schmalenberg 4. 8. „Saulkinge und Erlensumpf“

zu 1800. Wellen geschätztes Laub- und Nadelreisig.

Um 10. Uhr im Schwanen in Welzheim.

Revier Gschwend. Brenn-Holzverkauf.

Am Montag den 31. d. M. Vormittags 10 Uhr im Neuwirthshaus aus den Staatswaldungen Hagerwald und Mönchwald: 88 Nm. buchene Schr., Prgl. und Anbruch, 297 Nm. tannene Schr., 262 dto. Prgl., 177 dto. Anbruch, ferner 12 Nm. tannen Pfahlholz.

Sall, den 24. Januar 1881.

K. Forstamt.

Ein gut erhaltenes



Tafelklavier

ist billig zu verkaufen. Näheres **F. Stellwag, Nudersberg.**

Schrader'sche
Weisse Lebensessenz

ist ein solch vorzügliches Hausmittel, das solche in keinem Hause fehlen sollte. Per Flasche 1 M. Apoth. Jnl. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

Ihre „weisse Lebensessenz“ war von ganz wunderbarem Erfolg und bin ich nun wieder ganz kurirt und kann wieder meinen Geschäfte nachgehen.
Kürnberg. Franz Künster.

Ich kann die Wirkung Ihrer Essenz nicht genug rühmen, und werde solche, wo ich nur kann, Magenleidenden empfehlen. **Dahleu. Joh. Gummendinger.**

Senden Sie noch weitere 4 Flaschen Ihrer „weissen Lebensessenz“, die mir die besten Dienste leistet.
Köthenburg a. R. Weis, Herrsch. Wm.

Ihre „weisse Lebensessenz“ ist mir in Bezug auf mein Magenleiden sehr gut bekommen.
Dörschhausen. K. Waldschütz Aberte.

Spinnerei Urach.

Eänntliche Garne von No. 129. bis 141. sind angekommen & können abgeholt werden bei

G. Weller.

Robstoffe werden immer noch angenommen und prompt besorgt.

D. Obige.

Hägerhof.

Verpachtung einer Schafwaide.



Der Unterzeichnete verpachtet seine Sommer-Schafwaide, welche mit 100 bis 125 Stück Schafen besahren werden kann, am Lichtmessfeiertag

Mittwoch den 2. Februar

Nachmittags 1 Uhr,

wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Karl Wahl.

Gebenweiler.

Schöne halbenzliche

Wilschweine

hat zu verkaufen **Gottlieb Dech.**